

# Gibt es nur eine Pubertät pro Person?

*Nicht Fisch, nicht Fleisch* ist eine alte europäische Redewendung für einen uneindeutigen Zustand, der häufig auch als unappetitliche Bezeichnung für Kinder auf der Schwelle zum Erwachsensein verwendet wird. In dem Jugendroman von Lilly Axster steht die Figur Jecinta an dieser Schwelle, verweigert den Übergang und findet sich als ein Dazwischen, als »ewiges Mittelfeld«. Deshalb trifft sie einen von allen gesellschaftlichen Erwartungen erlösenden »ENTSCHLUSS: Ab heute bin ich NICHTS.«



ALLES ist. Zumindest ist Leo VIELE. Außer in Jays Erzählung kommt Leo in einigen Zettelbotschaften unregelmäßig selbst zu Wort und spricht dabei auch die Lesenden an. »Kennt ihr das, dass ihr nicht wisst, ob ihr befreundet seid mit einer Person? Und ob diese wirklich die Person ist, die ihr dachtet zu kennen?«

So schwer es ist, sich von Leo ein Bild zu machen (sie trägt eine teure Markenjacke, lebt aber in einer sozialtherapeutischen Wohngemeinschaft), so herausfordernd ist es für Jecinta, sich mit den verschiedenen Ichs von Leo (Prinz Robert, die Briefschreiberin, Mini, die zeichnende Person, Checker) in Beziehung zu setzen und ihr Begehren zu adressieren. »Pubertäten gibt es im Plural nicht. Es gibt nur eine Pubertät pro Person, PpP. Aber was ist mit Leo, hat sie mehrere Pubertäten, wenn sie mehrere Gesichter hat?« – Im Internet informieren sich Jay und Leo über Dissoziation und kommen dem Rätsel Leo und damit auch den möglichen gravierenden Ursachen dafür auf die Spur.

Um dem Ausdruck zu verleihen, verkürzt sie ihren Namen: aus Jecinta wird Jay und schließlich J, eigentlich aber J.A. Ein kluger Versuch, um über den performativen Akt der Namensgebung kulturellen Einschreibungen, Mustern, Vorurteilen und Erwartungen – sowohl angesichts von Herkunft und Geschlecht als auch sozialem Status oder Alter – zu entkommen. Aber ändert das etwas an den Herausforderungen im Kontext der Adoleszenz? Ja und Nein. Ja, denn »Es fühlt sich gut an«, alle Messenger-Apps auf dem Handy zu löschen und nur noch per SMS erreichbar zu sein. Nicht auf Kleidung achten zu müssen, sondern diese nach dem Zufallsprinzip auswählen zu dürfen. Dem Markenwahn ein NICHTS bzw. einen Pullover der Marke Wrangler entgegenzusetzen und vielleicht gerade dadurch von Leo entdeckt zu werden. Aber nein, denn das ändert nichts daran, dass mit den Gefühlen des Verliebtheits auch die Verletzbarkeit, die Sehnsucht und die Unsicherheit wächst, gerade, wenn sich gleichzeitig entdeckt, dass sich die Liebe der Eltern aufgelöst hat, eine Trennung für die drei Geschwister, von denen Jay die Mittlere ist, ins Haus steht, Freundschaften ins Wanken geraten und die Lieblingslehrerin die Schule verlässt.

Jay bleibt Leo und ihren eigenen Gefühlen zugewendet, auch als diese wieder in die Psychiatrie muss, und wird in ihrem hingebungsvollen und dabei stets gesellschaftlichen Normen trotzendem Verhalten zum Glück auch selbst gehalten, wenn sie erfahren darf, dass nicht nur die inzwischen räumlich von ihr getrennte Schwester so an ihrer Seite steht, wie sie an Leos.

Lilly Axsters »Ich sage Hallo und dann NICHTS« ist ein kluger, konzeptionell und sprachlich virtuoser, vom Zeitgeist geprägter Roman, der angesichts vielfältiger Entgrenzungen Themen verarbeitet, die in der Phase der Adoleszenz Jugendliche dieses Jahrhunderts herausfordern. Mit Jay wird ihnen eine positive Figur vorgestellt, der es gelingt, ihrem Ich einen Entfaltungsraum zu schaffen, der nicht von Normen vorstrukturiert ist – eine subtile Utopie der Subjektwerdung ohne Unterwerfung im Geiste Judith Butlers.

Daniela A. Frickel

Leonie ist neu in der Klasse, stellt sich als Leo vor und scheint zu wissen, worauf Jay wartet. »Ich wette, du wartest auf Liebe.« Wie bei »Warten auf Godot« könnte sich der Roman zu einem heiteren Gespräch über Nihilismus entwickeln (auch kann man sich an das seinerzeit vieldiskutierte Jugendbuch »Nichts«, Hanser 2000, von Jane Teller erinnert fühlen), aber eigentlich ist von Beginn an klar, dass nicht NICHTS, sondern

Lilly Axster: *Ich sage Hallo und dann NICHTS*  
Innsbruck / Wien: Tyrolia 2023, 200 S. | € 18,00 | ab 14

## freigeist

Der **freigeist** sensibilisiert für Fragen alternativer Erziehungs- und Bildungsformen in der Gesellschaft. Er gewährt Einblicke in die pädagogische Arbeit und den Schulalltag der **Lernwerkstatt** im Wasserschloss Pottenbrunn.

Österreichs erste  
Zeitschrift  
für freie  
Pädagogik!

**Jahres-Abo**  
4 Ausgaben inkl. Zustellung: 32,- EUR

**Förder-Abo**  
4 Ausgaben inkl. Zustellung:  
frei wählbar 40,- / 60,- / 100,- EUR  
Mit dem Förder-Abo unterstützen Sie die pädagogische Arbeit der Lernwerkstatt im Wasserschloss.

Alle Abos sind auch als **Geschenk-Abo** unter Angabe von Liefer- und Rechnungsadresse verfügbar!

Bestellen

[www.freigeist.online/abo](http://www.freigeist.online/abo)

[abo@freigeist.online](mailto:abo@freigeist.online)

[+43 \(0\)2742/43550](tel:+430274243550)